

## Einführung in das Leben Adam Friedrich Oesers

zusammengestellt von Ulrike Richter anlässlich einer Veranstaltung zum 300. Geburtstag Oesers am Donnerstag, 31. August 2017, in der Nikolaikirche Leipzig

*(Quelle: Timo John, Adam Friedrich Oeser 1717-1799, Studie über einen Künstler der Empfindsamkeit; Sax-Verlag 2001)*

Adam Friedrich Oeser war zu seinen Lebzeiten weit über die Grenzen Leipzigs hinaus bekannt und berühmt für sein vielseitiges Werk, aber auch für seine Ausstrahlung als Lehrer. Bis heute kennt man ihn als Goethes Zeichenlehrer. Dennoch war schon am Ende seines Lebens die Zeit über ihn, als einen Vertreter der kurzen Phase der Empfindsamkeit, hinweggegangen. Oeser lehrte die klassizistischen Ideen seines Freundes Winckelmann, stand aber als Künstler den empfindsamen Lehren des Kunsttheoretikers Christian Ludwig von Hagedorn nahe, bei dem es heißt:

*“Soll aber die Kunst ihre volle Stärke zeigen: so arbeitet sie für höhere Empfindungen. Oft wird alsdann eine sanfte Stille in dem Gemälde herrschen müssen. Der Reiz wird uns in seiner edlen Einfalt rühren: die Schönheit unsere Aufmerksamkeit mit wenig Gegenständen ungleich theilen: und die Majestät der Handlung wird Ernst und Nachsinnen über unsere Seele gebieten.“*

Bis heute ist Oeser, ein Vorreiter der Ablösung von Barock und Rokoko und Wegbereiter des Klassizismus, wenig bekannt und geschätzt. Hier in Leipzig hat er schon allein als erster und prägender Direktor der heutigen Hochschule für Grafik und Buchkunst und als Bildgestalter der Nikolaikirche unsere Aufmerksamkeit und Bewunderung verdient. Dazu möge der heutige Abend beitragen.

Adam Friedrich Oeser wurde am 17. oder 18. Februar 1717 in Preßburg geboren. Mit sieben Jahren wurde er in eine Lehre als Zuckerbäcker geschickt, mit nur 13 Jahren kam er 1730 an die Wiener Kunstakademie. 22-jährig zog Oeser nach Dresden. Er arbeitete sowohl als Miniatur- als auch als Deckenmaler, er malte Opern- und Theaterdekorationen und die Interimsdekoration für die katholische Hofkirche. 1745 heiratete er Rosine Elisabeth Hohburg. Von acht Kindern erreichten nur vier das Erwachsenenalter. Friederike, die Älteste, war später die Leipziger Vertraute Goethes.

1754-55 wohnte Johann Joachim Winckelmann, der spätere Begründer des Klassizismus und der wissenschaftlichen Archäologie, bei Oeser in Dresden. Wie viel Oeser zu Winckelmanns frühen Schriften beigetragen hat, ist nicht gewiss, sicher ist aber, dass er Winckelmann künstlerisch geprägt und ihm Zeichenunterricht gegeben hat. Kurz darauf ging Winckelmann nach Italien. Oeser begann 1755 mit den Ausmalungen auf Schloss

Dahlen bei Leipzig, das seinem Freund und Gönner, dem Grafen von Büнау, gehörte. Bald zog die ganze Familie Oeser nach Dahlen, um in Dresden den Kämpfen des siebenjährigen Krieges zu entkommen. Oeser malte auch die Hubertusburg, das Schloß Dahme bei Potsdam und das Gut Oßmannstedt aus. 1759 zog die Familie wegen des Krieges weiter nach Leipzig. Nach Kriegsende wird vom sächsischen Kurfürstentum die Dresdener, Leipziger und Meißener Kunstakademie unter Gesamtleitung Hagedorns gegründet, um durch Kunsterziehung das Handwerk des Landes wieder zu beleben. 1764 wird Oeser zum Professor und Direktor der Akademie in Leipzig ernannt.

### Huldigungsgedicht

An Herrn Oeser, Churfürstl. Sächsischen Hofmaler und Professor der Akademie der Künste zu Leipzig, bei dem Anfange des 1767sten Jahres.

Von einigen seiner Schüler.

Leipzig, aus der Breitkopfschen Buchdruckerey.

*Wer die Künste liebt, kennt deinen Namen;  
Und wer ihn kennt, rühmt, Oeser, deinen Werth;  
Und Meister in der Kunst sind stolz, dir nachzuahmen.*

...

*Durch Dich wird der Geschmack bey jeder Kunst bekannt;  
Dein Unterricht steht jedem offen,  
der durch die Werke seiner Hand,  
zu denen sein Beruf ihn führet,  
das zu erreichen sucht, was Kenner reizt und rühret.  
Vom Beyspiel Hagedorns entbrannt,  
bist du für einen jeden Stand  
ein Lehrer des Geschmacks; und Deiner Schüler Chöre  
verbreiten künftig, Dir zur Ehre,  
noch spät, was sie durch Dich erkennt.*

Die Kunstakademie bezieht Räume in der Pleißenburg. Goethe kommt als Student nach Leipzig und nimmt ab 1766 privaten Zeichenunterricht bei Oeser.

### Aus Goethes autobiografischem Werk „Dichtung und Wahrheit“, 8. Buch

*„Die Säle der Zeichenakademie, deren Direktor er war, fand man sodann links, hell und geräumig; aber zu ihm selbst gelangte man nur durch einen engen dunklen Gang, an dessen Ende man erst den Eintritt zu seinen Zimmern suchte, zwischen deren Reihe und einem weitläufigen Kornboden man soeben hergegangen war.*

*Alles war mit Geschmack, einfach und dergestalt geordnet, dass der kleine Raum sehr vieles umfasste ... Als ein abgesagter Feind des Schnörkel- und Muschelwesens und des ganzen barocken Geschmacks, zeigte er uns dergleichen in Kupfer gestochen und gezeichnete alte Muster im Gegensatz mit besseren Verzierungen und einfacheren Formen der Möbel sowohl als anderer Zimmerumgebungen ...*

*Indem wir uns nun damit, soviel als erlaubt war, beschäftigten, so wurde auf das hohe Kunstleben Winckelmanns in Italien hingedeutet, und wir nahmen dessen erste Schriften mit Andacht in die Hände: denn Oeser hatte eine leidenschaftliche Verehrung für ihn... weil Oeser viel Einfluss darauf gehabt und er das Evangelium des Schönen, mehr noch des Geschmackvollen und Angenehmen auch uns unablässig überlieferte, so fanden wir den Sinn im allgemeinen wieder und dünkten uns bei solchen Auslegungen um desto sicherer zu gehen, als wir es für kein geringes Glück achteten, aus derselben Quelle zu schöpfen, aus der Winckelmann seinen ersten Durst gestillt hatte.“*

1768 muss Goethe krank aus Leipzig abreisen. Kurz darauf schreibt er in seinem Dankbrief an seinen Lehrer: „Was bin ich Ihnen nicht schuldig. Theuerster Herr Professor, dass Sie mir den Weg zum Wahren und Schönen gezeigt haben, dass Sie mein Herz gegen den Reitz fühlbar gemacht haben. [...] Den Geschmack den ich am Schönen habe, meine Kenntnisse, meine Einsichten, habe ich die nicht alle durch Sie?“ Zur Eistimmung auf die Bildbetrachtung singen wir das erste Lied auf der Rückseite des Programms von Klopstock:

*Tut weit des Himmels Pforten auf!  
Der Sieger schwingt zum Thron sich auf.  
Erhöht, erhöht Salems Tor!  
Der Überwinder steigt empor.  
Steht still, ihr Stern, in eurem Lauf!  
Zu Gott, zu Gott steigt er hinauf.  
Staub sind ihm Sterne, Finsternis  
Vor dem, der uns der Sünd' entriss.  
Sein Blick ist Huld, Licht sein Gewand,  
und Allmacht seine rechte Hand.  
Heil ist sein Werk, Barmherzigkeit  
Sein Tun, sein Lohn Unsterblichkeit.*

Friedrich Gottlieb Klopstock (1724 – 1803)

---

- An dieser Stelle folgte ein kurzer Vortrag über die Bilder Oesers in der Nikolaikirche durch den Leipziger Maler Michael Triegel, der uns leider nicht vorliegt. -

---

Johann Wolfgang Goethe fährt in „Dichtung und Wahrheit“ fort:

*„Einer Stadt kann kein größeres Glück begegnen, als wenn mehrere, im Guten und Rechten gleichgesinnte, schon gebildete Männer daselbst neben einander wohnen. Diesen Vorzug hatte Leipzig und genoss ihn um so friedlicher, als sich noch nicht so manche Entzweigungen des Urteils hervorgetan hatte.“*

In der Tat gab es neben Adam Friedrich Oeser in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen Kreis von Leipziger Bürgern, die weit über Leipzig hinaus für Kunst und Kultur Bedeutendes leisteten: Der Dichter, Professor für Poetik und Theologe Christian Fürchtgott Gellert, der Leiter des großen Konzerts und spätere Thomaskantor Adam Friedrich Hiller, der Dichter und Kreissteuereinnahmer Christian Felix Weiße, den kunstsinnigen Bürgermeister Carl Wilhelm Müller (der zum Beispiel die klassizistische Umgestaltung der Nikolaikirche und den ersten Gewandhaussaal anregte) und etliche andere. Ich lese als Beispiel für das Bestreben: Verstand, Moral und Empfindung gleichermaßen durch die Kunst zu fördern, ein Gedicht von Weiße aus den „Kinderliedern“ von 1767:

#### **Die Seifenblase.**

*Wie spielt die schöne Blase nicht  
So bunt am goldnen Sonnenlicht?  
Allein, ein Hauch! weg ist die Pracht,  
Und ihrer wird nicht mehr gedacht.*

*Ihr ist ein junges Herrchen gleich,  
Stolz auf sein Kleid, vom Golde reich,  
Selbst aber an Verdiensten leer:  
Man nehm es ihm, so bleibt nichts mehr.*

Fortsetzung des Lebensweges von Adam Friedrich Oeser:

In Leipzig schuf Oeser eine Reihe Aufsehen erregender Werke: den Bühnenvorhang zum neuen Leipziger Theater, mehrere Deckengemälde in reichen Bürgerhäusern, die alle nicht erhalten sind, ebenso wenig wie die drei Deckengemälde im ersten Leipziger Gewandhaus. Das Deckengemälde im Gohliser Schlösschen ist heute noch zu bewundern.

Auch außerhalb Leipzigs hatte Oeser bedeutende Aufträge: für die Herzogin Anna Amalia malte er den Festsaal im Wittumspalais in Weimar aus und gestaltete den Park in Tiefurt. Mehrfach begleitete er Anna Amalia auf Reisen und blieb länger in Weimar für verschiedene künstlerische Aufträge.

Auch seine Buchillustrationen, u.a. zu Wielands Werken, erfreuten sich größter Beliebtheit.

Christian Felix Weiße berichtete Hagedorn:

*„Freilich hat der Mann [Oeser] einen schrecklichen Anlauf, da jetzt alle Buchhändler anfangen, mehr auf Verzierungen ihrer Bücher zu sehen, so läuft ihn alles an und will Erfindungen und Zeichnungen von ihm haben.“*

Als Gestalter von Denkmälern machte Oeser sich ebenfalls einen bedeutenden Namen, beispielsweise entwarf er nach dem Tod seines engen Freundes Christian Fürchtegott Gellert dessen Leipziger Denkmal. Dazu schrieb Goethe 1776 das Gedicht:

### **Gellerts Monument von Oeser**

*Als Gellert, der geliebte, schied,  
 Manch gutes Herz im Stillen weinte,  
 Auch manches matte, schiefe Lied  
 Sich mit dem reinen Schmerz vereinte,  
 Und jeder Stümper bei dem Grab  
 Ein Blümchen in die Ehrenkrone,  
 Ein Schärflin zu des Edlen Lohne  
 Mit vielzufriedner Miene gab:  
 Stand Oeser seitwärts von den Leuten  
 Und fühlte den Geschiednen, sann  
 Ein bleibend Bild, ein lieblich Deuten  
 Auf den verschwundenen werten Mann,  
 Und sammelte mit Geistesflug  
 Im Marmor alles Lobes Stammeln,  
 Wie wir in einem engen Krug  
 Die Asche des Geliebten sammeln.*

Nachdem Goethe 1788 mit neuen Kunstansichten aus Italien zurückgekehrt war und sich von der Empfindsamkeit endgültig gelöst hatte, kühlte seine Begeisterung für seinen Lehrer ab, der die großen antiken Vorbilder des Klassizismus in Italien nie gesehen hatte. Oesers Beziehungen nach Weimar erloschen weitgehend.

1787-94 entstand das Spätwerk Oesers, die Bildausstattung der Nikolaikirche. Das Bestreben, Licht des Geistes und Empfindung des Herzens in der religiösen Kunst zu verbinden, finden wir gleichermaßen in der Dichtkunst des Oeser-Freundes Klopstock. Das Gedicht, aus dem wir vorhin einen Teil gesungen haben, erscheint wie gemacht zu Oesers Altarbild.

Friedrich Gottlieb Klopstock

**Gott dem Sohne.**

Am Himmelfahrtstage

*Wie Gott belohnt, belohn',  
o Vater, deinen Sohn!  
So rief, der ganze Himmel rief,  
als Jesus Christ am Kreuz entschlief.  
Es hatte Gott der Himmel Flehn  
Und seines Sohnes Tod gesehn.  
Zu Gott schwingt sich der Sohn empor:  
Ihm jauchzt der Engel feiernd Chor:  
Mittler, Vollender, Gott,  
Heiligster, welchen Tod  
starbst du auf Golgatha!  
Du siegst. Halleluja!  
Halleluja, halleluja!  
Du stirbst nicht mehr auf Golgatha.  
Entzückt sahn ihm die Jünger nach:  
Jetzt trug er nicht der Sünder Schmach.  
Ein schimmerndes Gewölke kam,  
floss hin um seinen Fuß und nahm  
den Strahlenvollen ihrem Blick.  
Verschwunden in der Himmel Fern'  
Ist nun die Herrlichkeit des Herrn;  
Doch werden sie am Thron einst stehn  
und Jesum Christum wiedersehen.*

*Tut weit ...*

*Wir freun uns seines großen Lohns,  
freun uns des Vaters und des Sohns,  
den eine Sterbliche gebar,  
der ist, der sein wird und der war,  
des Bürgen für uns im Gericht,  
wenn unser Herz im Tode bricht.*

*Du, unser Gott und unser Herr!  
Wer kann dir würdig danken? Wer  
Von allen, die du dir erschufst,  
zu jenem Leben riefst und rufst?  
Dank dir, ach Dank und Preis und Ruhm  
Sey dir in deinem Heiligthum,  
der für uns starb, der auferstand!  
Halleluja, der überwand,  
zu Gott ging, Gott zur Recht' erhöht,  
versöhnt, wer um Versöhnung fleht.*

Drei Jahre nach der Vollendung der Bildwerke in der Nikolaikirche, am 18. März 1799, starb Adam Friedrich Oeser und wurde auf dem Leipziger Johannisfriedhof bestattet. Der befreundete Dichter Christoph Martin Wieland verfasste für ihn eine Elegie:

*„Mögen andere den Künstler bewundern,  
 der Geist in die Form schuf!  
 Wahr, der Künstler war groß; aber ich liebte den Mann. [...]
 Größer war es vielleicht, aber doch heiliger nicht  
 als das Denkmal, das ihm in vieler Seelen gebaut ist,  
 die nicht den Künstler allein,  
 die auch den Menschen gekannt.“*

Wir singen das zweite Lied auf dem Programmblatt:

*Du Morgenstern, du Licht vom Licht,  
 das durch die Finsternisse bricht,  
 du gingst vor aller Zeiten Lauf  
 in unerschaffner Klarheit auf.*

*Du Lebensquell, wir danken dir,  
 auf dich, Lebend'ger, hoffen wir;  
 denn du durchdrangst des Todes Nacht,  
 hast Sieg und Leben uns gebracht.*

*Du ewge Wahrheit, Gottes Bild,  
 der du den Vater uns enthüllt,  
 du kamst herab ins Erdental  
 mit deiner Gotterkenntnis Strahl.*

*Bleib bei uns, HERR, verlaß uns nicht,  
 führ uns durch Finsternis zum Licht,  
 bleib auch am Abend dieser Welt  
 als Hilf und Hort uns zugesellt.*

Johann Gottfried Herder (1744 – 1803)